

Dies und das

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konsequenz- training

Allen Leuten, die mich (schriftlich) immer als «sehr geehrter Herr» titulieren, ins Stammbuch:

Ich würde lieber ein bisschen weniger geehrt, dafür aber fair und anständig behandelt werden!
Boris

Apropos Ufos

Die Chance, dass Ausserirdische hier auf der Erde landen könnten, wird immer geringer. Als vernünftige Wesen, die sie ja sein müssten, um die Distanz zu überwinden, würden sie sich bestimmt nicht der Gefahr einer Ansteckung durch unsere kranken Gewässer und Wälder aussetzen ...
pin

Dies und das

Dies gelesen: «Der heilige Erhard ist der Schutzpatron der Schuhmacher, denn er war immer unterwegs.»

Und das gedacht: Heute wäre er der Schutzpatron der Pneuhändler.
Kobold

Aufgegabelt

Alle reden zwar vom Umdenken, von der Notwendigkeit, bescheidener zu leben, um die Natur nicht noch mehr zu zerstören. Doch wenn man die schönen Worte auf die Meinung reduziert, die sich dahinter verbirgt, dann heisst Umdenken für die meisten bloss, die eigenen Interessen noch härter zu vertreten als bisher schon. Die Gewerkschaften wollen möglichst viele Lohnprozente herausquetschen und sich die absolute Sicherheit verbriefen lassen. Die Unternehmer gehen auch auf Nummer Sicher, indem sie den Teuerungsausgleich sogar auf Vorrat – falls es schlimm kommt – abschaffen wollen. Umverteilung heisst für jeden: noch ein bisschen mehr für sich ...
«Basler Zeitung»

Äther-Blüten

In einer «Gegensätze»-Diskussion bei Radio DRS zum Thema «Ledig/verheiratet» war zu hören (von einer Teilnehmerin, notabene): Man sollte die verheirateten Männer entlassen – «die hei ja e Frau dehei, wo schafftet!»
Oharrohr

Kürzestgeschichte

Märchen

Ein armer Mann wies, als er sein dreizehntes Kind taufen wollte, Gott, der sich als Taufpaten anerbote, ab, indem er sprach: «Solange Du auf Erden dieses Gefälle zwischen Reichen und Armen zulässt, ja selbst in Deiner Kirche dem Feudalismus die Stange hältst, kann ich Dich nicht als Gevatter akzeptieren, sondern gebe dem Tod den Vorzug; der macht keinen Unterschied zwischen arm und reich. Da Du aber alles in allem bist und auch den Tod geschaffen hast, bin ich gewiss, dass Du meine Ablehnung nicht als Lästerung Deiner betrachtest.»
Heinrich Wiesner

Es war einmal ...

Es war in Portugals Sonnenstube, in der Algarve. Damals hatten die Baukrane noch nicht so viele Betonkästen aus dem Boden gezogen. Mondäne Badeorte waren eher die Ausnahme. Neckermann war noch nicht aufgekruzt.

Wir fuhren in endlosen Windungen auf der Bergstrasse von Portimao hinauf in die Serra do Monchique. Hoch über den Korkeichen erwartete uns eine herrliche Aussicht über die Algarve und den azurblauen Atlantik. Mitten in einer friedlich grasenden Ziegenherde hielten wir Rast. Auf einer Felskuppel entdeckten wir zwei stattliche Ziegenböcke. Sie schlugen mit ge-

senkten Hörnern aufeinander los. Immer wieder. Das krachte ganz ordentlich. Keiner wollte weichen und den Platz dem andern überlassen. Und wieder nahmen sie Anlauf. In ihrem Eifer waren sie aber so weit auf die Seite geraten, dass beim Zusammenprall beide seitlich etwa drei Meter über den Felsen stürzten. Verblüfft blieben sie einen Augenblick stehen. Dann trotteten sie in verschiedenen Richtungen davon und begannen friedlich zu grasen.

An die Ziegenböcke musste ich oft zurückdenken, wenn ich von dem politischen Gerangel in Genf oder auf Gipfelkonferenzen las. Herausschauen tut auch nichts. Was bleibt, sind die Spesen. Nur grasen nachher die Politiker nicht so friedlich, als ob nichts gewesen wäre. – Apropos: Sollte man die

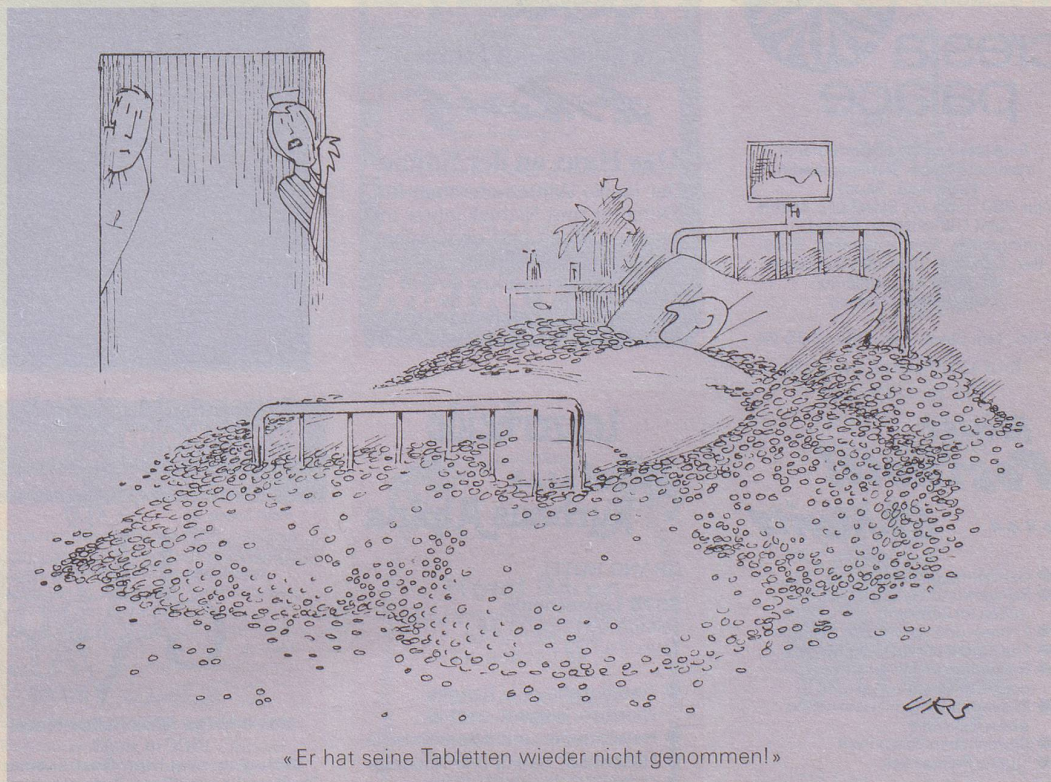
Pünktchen auf dem i



Spitze

öff

Gipfelkonferenzen nicht eher in Gipfelkonferenzen umbenennen? Denn beim sogenannten Arbeitsfrühstück sind es doch die Gipfeli, die sicher bewältigt werden.
Adolf Heizmann



«Er hat seine Tabletten wieder nicht genommen!»